Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 130. Freitag den 7. Juni. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 6. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant a. D. von Radowitz den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Dziuba zu Breslau und dem Land-Rentmeister Martini zu Danzig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem evangelischen Pfarrer Eglinger zu Weinheim und dem Bürgermeister Bullrich zu Charlottenburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Küster und Lehrer Eske zu Stävenhagen im Regierungs-Bezirk Stettin, des Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Karrenläufer Gottlob Giersch zu Nietleben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; die von der Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl der Professoren Dr. Lepsius, Dr. Homeyer und Dr. Petermann hierselbst zu ordentlichen Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse, ferner der Gelehrten Rawlinson in England und Hase in Paris zu auswärtigen Mitgliedern derselben Klasse, und des Prinzipe San Giorgio Spinelli in Neapel zum Ehrenmitgliede der Akademie zu bestätigen.]

Bülletins
über das Befinden Sr. Majestät des Königs.

In dem Befinden Sr. Majestät des Königs ist seit heute Morgen keine Veränderung eingetreten.

Schloß Charlottenburg, den 4. Juni, Abends 9 Uhr.

Se. Majestät der König haben eine ruhige und schmerzensfreie Nacht gehabt. Die Entzündung am Fuße nimmt allmälig ab; die Heilung der Wunde schreitet vor.

Schloß Charlottenburg, den 5. Juni, Morgens 9½ Uhr.

Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Der General-Major und Inspekteur der ersten Ingenieur-Inspektion von Wangenheim ist nach Stralsund abgereist.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 5. Juni. In den letzten Tagen sind genauere Berichte über die Unterredung des Thronfolgers von Preußen mit dem Kaiser von Rußland hier angelangt, Der Prinz selbst hat darüber einen eigenhändigen ausführlichen Bericht an den König geschrieben. Daraus geht hervor, daß der Kaiser Nikolaus in keiner Weise die Oesterreichischen Ansprüche unterstützt und daß er noch immer die Erklärung festhält, er werde sich gegen den kehren, der in Deutschland zuerst den Weg des Friedens verlassen werde. Die Vorstellungen und Beweisführungen des Oesterreichischen Ministerpräsidenten hatten auf den Kaiser keinen Eindruck gemacht.

Demnächst wird das Fürstenkollegium zusammentreten. Es wird hauptsächlich aus Personen gebildet werden, aus welchen bisher der Verwaltungsrath bestand. Von Hessen-Darmstadt ist noch immer keine Erklärung eingetroffen. Der Einsetzung des Fürstenkollegiums wird sogleich die Ernennung des Reichsministeriums folgen.

Auf Grund vorgefundener Papiere und Schießmaterialien ist gestern der Maschinenbauerverein aufgelöst worden. Zugleich sollen Dokumente gefunden worden sein, welche die Hinneigung des Vereins zur Republik beweisen.

Von der Hannoverschen Regierung sind die Papiere eines verdächtigen, mit falschem Paß versehenen Menschen hieher geschickt worden. Der Verhaftete ist ein früherer Bildhauer aus Freiburg, der vom Rhein nach England gegangen und von dort aus nach Berlin wollte. Er zeigte Spuren von Wahnsinn, hatte einen Dolch in rother Scheide bei sich und seine eigene Aussage ging dahin, er habe in Berlin den König morden wollen. Die Englische Regierung hat hieher gemeldet, sie werde die Deutschen Flüchtlinge schärfer beobachten lassen, da sie sich überzeugt habe, daß in ihren Vereinen Fürstenmord gelehrt werde.

‡ Berlin, den 4. Juni. Die Zeit, wo die durch die Verfassung verheißene Trennung der Kirche vom Staate ins Werk gesetzt werden soll, rückt immer näher. Die Thätigkeit der Parteien wird lebendiger. Die Partei der sogenannten Unionsfreunde, welche in Aufrechterhaltung der von Friedrich Wilhelm III. ins Leben gerufenen Union den Frieden der Kirche gewahrt, in Aufhebung derselben ihn aber zerstört sieht, hat eine Kommission mit dem Auftrage niedergesetzt, Vorschläge zu einer Verfassung für die evangelische Landeskirche Preußens zu machen. Die Kommission, bestehend aus den Predigern Jonas, Krause, Lisco, Müller, Pischon, Schweder und Sydow, hat jetzt ihre Vorschläge vorgelegt, an deren Spitze der Satz gestellt ist: Die bisherige evangelische Landeskirche Preußens nennt sich fortan „die unirte evangelische Kirche in Preußen." Die ersten allgemeinen Bestimmungen sind natürlich die wichtigsten: „Die unirte evangelische Kirche in Preußen bekennt sich zu der Reformation des 16. Jahrhunderts, als einer Erneuerung der Kirche aus ihrem Grunde, und einer Reinigung derselben von Menschensatzungen. Sie bekennt sich zu der seit dem Jahre 1817 zwischen Lutheranern und Reformirten vollzogenen Union, und erkennt in derselben die Wiederaufnehmung des Grundgedankens der Reformation, die eine allgemeine apostolische Kirche herzustellen. Als diese unirte evangelische Kirche gründet sie sich auf das Evangelium von Jesu Christo: Sie verwirft jeden andern Grund, außer dem von J. Chr. gelegten, sie verwirft jede Thätigkeit, welche diesen Grund verleugnet oder umzustürzen begehrt." Ueber die gerade jetzt so überaus wichtige Frage in Betreff des zwischen Kirche und Staat festzustellenden Verhältnisses heißt es: „Die rc. Kirche nimmt für ihre eigenen Angelegenheiten, dem Staate gegenüber, volle Selbstständigkeit in Anspruch. Sie ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten in Verfassung, Bekenntniß, Lehre, Kultus und Seelsorge selbstständig; sie besetzt alle ihre Aemter selbstständig; sie verwaltet ihre gesammten Besitzthümer selbstständig; sie ordnet und besetzt ihre theologischen Bildungsanstalten selbstständig; — Alles ohne Bestimmung oder Mitwirkung des Staats; sie beansprucht die Ertheilung, oder mindestens doch die Ueberwachung des Religionsunterrichts in der Schule für die Kinder aller ihrer Mitglieder, und deßhalb eine entsprechende Mitwirkung bei der Besetzung der betreffenden Lehrerstellen. Sie erkennt dem Staate volle Selbstständigkeit zu in seinem Gebiete. Sie ist allen Staatsgesetzen unterthan, sofern sie sich in dem zuständigen Gebiet halten, und erfüllt alle staatsbürgerlichen Pflichten. Sie erkennt das Recht des Staates an, von all ihrer Ordnung und Thätigkeit Kenntniß zu nehmen. Sie nimmt gegenwärtig vor allem übrigen für ihre Verfassung und ihren Besitz nach den ausgesprochenen Grundsätzen eine klare Auseinandersetzung mit dem Staate vor, wobei für das, was sie als Eigenthum beansprucht, der gegenwärtige Stand ihrer gesammten Einkünfte als maßgebend gilt. Die verfassunggebende Synode vereinbart mit dem Staate einen Vertrag über das künftige Verhältniß der vorhandenen theologischen Fakultäten, wobei jedenfalls die Grundsätze festzuhalten sind: a) daß die Kirche die bisherige Dotation der theologischen Fakultäten in Anspruch nimmt; b) daß die gegenwärtigen Inhaber in den theologischen Lehrämtern belassen werden. Sie vereinbart alsbald mit dem Staate ein Gesetz über ihren Antheil an dem Religionsunterrichte in den Schulen und an der Besetzung der Schulämter. Sie trifft mit dem Staate ein Uebereinkommen, inwiefern er ihren Beamten Schulaufsicht — Führung von Civilstandsregistern, das Recht, gültige Zeugnisse auszustellen — anvertrauen, und sie dergleichen annehmen wolle, wobei sie bereit ist, ihm möglichst weit entgegen zu kommen.

Berlin, den 4. Juni. Eine Privat-Mittheilung der Spenerschen Ztg. aus Potsdam meldet Folgendes: Es ist durchaus erdichtet, daß an dem Tage des Attentats hier auf dem Bahnhofe zwei als Soldaten verkleidete Männer verhaftet worden sein sollen, indem sich die ganze Begebenheit dahin herausstellte, daß ein Droschkenkutscher eine Aeußerung fallen ließ, deren Mißdeutung es veranlaßte, daß er der Polizeibehörde denuncirt wurde. — Man erzählt sich von wichtigen Geständnissen, die Sefeloge gemacht haben soll. — Der „Neuen Oder-Zeitung" wird aus Breslau Folgendes geschrieben: Geheimrath Martini, Direktor der Irrenanstalt zu Leubus, ist von der Staatsanwaltschaft nach Berlin berufen worden, um mit Dr. Casper zusammen den Gemüthszustand des Sefeloge zu untersuchen.

— Der „Oesterreichische Wanderer" bringt folgende Korrespondenz:

Berlin, den 29. Mai. Der Prinz von Preußen ist, wie mir von glaubwürdiger Seite versichert wird, der Ueberbringer eines Briefes des Königs an den Czaar, in welchem über die Politik Oesterreichs, d. h. des Ministeriums Schwarzenberg, in der deutschen Frage, Preußen gegenüber, in sehr bestimmten Ausdrücken Klage geführt wird. Es sei eine Verständigung mit diesem Ministerium unmöglich zu erreichen. Preußen habe es verschmäht, die Vortheile zu benutzen, welche die Ereignisse der letzten Jahre ihm boten, es habe die Rechte und die Stellung Oesterreichs in Deutschland geachtet, und nur im Interesse der Ordnung, der Aufrechthaltung der Verträge und des guten Einvernehmens gewirkt. Oesterreich sei weit davon entfernt, dieses anzuerkennen, es beanspruche in Frankfurt wieder die Einnahme einer Stellung, welche Preußen ihm unmöglich einräumen könne u. s. w. — Man erwartet hier in ministeriellen Kreisen von diesem Briefe des Königs an den Czaar die beste Wirkung, und zweifelt nicht daran, daß er eine Modifikation der österreichisch-deutschen Politik zur Folge haben werde. Der Czaar hat, nachdem Preußen die nationale Bedeutung der Union aufgegeben und sich darauf beschränkt, die Staatssplitter in Mittel- und Norddeutschland an sich heranzuziehen, seine Zustimmung zu dem Vorgehen Preußens gegeben, dagegen dem Plane Oesterreichs, zur Gründung einer mitteleuropäischen Union durch den projektirten Eintritt des österreichischen Gesammtstaates in den deutschen Bund, seinen Beifall versagt. Wenn von hier aus dahin gewirkt wird, das Ministerium Schwarzenberg zu stürzen, so ist es auch bekannt, daß man von Oesterreich her wieder für den Rücktritt der HH. Brandenburg-Manteuffel operirt. Die Verbindungen des hiesigen österreichischen Gesandten mit der Partei am Hofe, die hinter der „Neuen Preußischen Zeitung" steht, sind bekannt genug. Ob das verbreitete Gerücht, daß gleichzeitig mit der letzten österreichischen Note, über deren Existenz oder Nicht-Existenz zwar die ministeriellen und quasi-ministeriellen Organe fortwährend einander in den Haaren liegen — ein vertrauliches Schreiben Oesterreichs hierher gelangt sei, in welchem die Aenderung des preußischen Ministeriums geradezu verlangt wird, begründet sei, will ich dahin gestellt sein lassen. Der Dualismus zwischen Oesterreich und Preußen scheint aber in einen Kampf Schwarzenbergs contra Manteuffel verwandelt zu sein. Beide Parteien glauben durch den Rücktritt der ihnen gegenüberstehenden Minister die Verständigung leichter zu erzielen. Hr. v. Prokesch, der Vertreter des Ministeriums Schwarzenbergs, sieht in der Politik Manteuffel-Radowitz die Quelle des fortdauernden Zwiespalts, und ein Ministerium Gerlach oder Arnim würde in der That dazu geeignet sein, den alten Bundestag rasch wieder herzustellen, ohne das Präsidialrecht Oesterreichs in Frage zu stellen. Was aber dürfen die preußischen Unionspolitiker von einem Ministerwechsel in Oesterreich erwarten, auf den sie so große Hoffnungen setzen? Wer bürgt dafür, oder was berechtigt sie auch nur zu der Vermuthung, daß dann die Männer ans Ruder treten, welche den preußischen Unionsplänen mehr geneigt sind, und es zugeben werden, daß Preußen die Hegemonie über einen Theil Deutschlands führe? Vielleicht war die Partei Gerlach so schlau, dem Hrn. Manteuffel die goldnen Früchte eines Ministerwechsels in Oesterreich zu zeigen, und wird dann sich die Erlaubniß nehmen, einen solchen Wechsel für ihre eigenen Zwecke zu benutzen. Der Kongreß in Warschau wird gewiß dazu führen, den Zwist zwischen Oesterreich und Preußen auszugleichen; aber es ist weit gekommen mit Deutschland, wenn das Machtwort des Czaars offen als Schiedsrichter dient. Der Kongreß wird noch andere Dinge, als den Familienzwist zwischen Oesterreich und Preußen verhandeln. Die Worte des Prinzen von Preußen an die Stadtbehörden von Breslau bei seiner Durchreise deuten darauf hin, was man beabsichtige. „Mit der Gesinnung sei es jetzt nicht abgethan, Thaten müßten gezeigt werden. Es komme eine Zeit schwerer Prüfung. Dinge würden offenbar werden, von denen man sich keine Vorstellung gemacht habe. Darum müsse jetzt gehandelt werden und man werde handeln, sagte der Prinz. Sie können dieselbe Sprache in der „Deutschen Reform" und „N. Pr. Zeitung" finden.

Berlin, den 5. Juni. (Berl. N.) Es gewährt ein überaus erfreuliches Schauspiel, zu beobachten, in welchem Maaße sich fortwährend das wärmste Interesse für das Wohl Sr. Maj. bekundet. Aus den entferntesten Theilen der Monarchie laufen täglich Adressen ein, in welchen die Einsender ihre Verehrung für das Staats-Oberhaupt, und zugleich ihren Abscheu, bald gegen den irregeleiteten Thäter, bald gegen das finstere Treiben Derer, welche durch Wort und Schrift den politischen Fanatismus verbreiten, kund thun. In einem Tage liefen zwischen 400 und 500 Adressen ein. Man erfährt aus Charlottenburg, daß der König diese Adressen mit großem Interesse entgegennehmen soll, und sich dieselben, so wie die Fremdenbücher, in welche die Namen der Nachfragenden eingetragen stehen, fast sämmtlich vorlegen läßt. Mit besonderem Kummer soll es es den König erfüllen, daß sein Körperleiden es ihm unmöglich macht, wie alljährlich, auch diesmal, mit seinem Hause den Todestag seines erhabenen Vaters am 7. Juni in einer stillen, religiösen Feier im hiesigen Palais des Hochseligen zu begehen. Die Feier wird, wie bereits gemeldet, diesmal auf Charlottenburg beschränkt bleiben müssen, wo zu diesem Behuf besondere Vorkehrungen im dortigen Mausoleum getroffen werden. Es ist indeß leider zweifelhaft, ob der König selbst dort wird erscheinen können. — Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht gedenkt, nach völliger Wiederherstellung von seiner Fußverletzung, sich auf kurze Zeit nach Dresden zu begeben, und seine dort am Elbufer reizend gelegene Besitzung (welche allen Besuchern Dresdens unter dem Namen des Findlaterschen Weinberges bekannt ist) in Augenschein zu nehmen. — Der Missionar Hr. Gützlaff hatte vor einigen Tagen die Ehre, Sr. Majestät dem König in Charlottenburg vorgestellt zu werden. — Der Hannoversche Gesandte, Graf Knyphausen, veranstaltet heute ein großes Diner zur Feier des Geburtsfestes seines Monarchen. Die Preuß. Minister, das diplomatische Corps, so wie Notabilitäten aus allen Ständen und Kreisen sind eingeladen. Die Preußischen Minister werden erscheinen, es darf dies gleichsam als ein Act diplomatischer Aussöhnung angesehen werden. — Die Klage gegen Hannover bei dem Unions-Schiedsgericht ist von hieraus sistirt worden, und wird, wie man vernimmt, nicht wieder aufgenommen werden. — Mit der tiefsten Entrüstung sieht man in Wien, München und Dresden, daß Preußen, unbeirrt durch alle in Frankfurt und Warschau von Wien aus versuchten Machinationen, ruhig in der weiteren Gestaltung der Unions-Angelegenheiten vorschreitet, so weit, so lebhaft, so ernstlich als es kann. Auf den Sächsischen, von der Verblendung diktirten Absagebrief antwortet die Union jetzt mit der Bildung des Fürsten-Collegiums, das wohl ehester Tage zusammentreten und meist aus den Personen des bisherigen Verwaltungsraths bestehen dürfte. Auf die Reisen, von Oesterreich aus, an das Hoflager des Kaisers Nikolaus, hat Preußen mit der offensten Darlegung seiner Politik durch den wahrhaften, Mannes-Ehre hoch haltenden Mund unsers erlauchten Prinzen von Preußen geantwortet. Und die Erklärung Rußlands steht da, daß es in seiner von Gott bewahrten Ruhe zu dieser Zeit berufen sei, den staatlichen Bestand der Continentalreiche gegen inneren und äußeren ungerechten Krieg schützen zu helfen, und daß es daher der Feind jedes ungerechtfertigten Angreifers sein müsse. Trotz alledem scheint das Oesterreichische Ministerium, da sein System gescheitert ist, und es dennoch den Rücktritt nicht nehmen will, den Krieg zu begehren. Es will in Sachsen einmarschiren, und Preußen antwortet mit dem Armiren aller Festungen nach Oesterreich und Sachsen zu, so wie (wenn wir recht unterrichtet sind) mit der eben beginnenden Aufstellung eines Armeekorps zwischen Torgau und Erfurt, das sich von da nach allen bedroheten Punkten leicht werfen kann. Alle Reserven der Artillerie werden eingezogen. Preußen steht mit brennender Lunte am Geschütz und verhandelt auf demselben in tiefster Seelenruhe über die ausgebreiteten Dokumente, die weitere Entwickelung der Union betreffend. Ja, es denkt nicht an Krieg, ungeachtet die Kugeln im Rohr sind. Mit dem Einmarsch der Oesterreicher in Sachsen hofft man Preußen so aufzuregen, daß das letztere angreift, den Frieden bricht, die Mächte gegen sich bekommt. Aber erstens sind da die Sachsen selbst, deren unnütze Aufregung der Protektor Wiens an der Newa den Oesterreichern verbieten möchte. Zweitens wird Preußen niemals die kalte Ruhe des im glücklichen Erfolge befindlichen Klügeren verleugnen und sich zu nichts hinreißen lassen, das auch nur wie Landfriedensbruch ausschaute. Drittens ist dieser österreichische Expeditionsplan einer von den glücklichen Einfällen des Fürsten Schwarzenberg mehr, der schon so reiche Abenteuerlichkeiten ausgedacht

hat, statt Staatsmann zu sein. Wie die bisherigen Erfolge, so wird der eben neu vorbereitete für ihn ausfallen.

Breslau, den 3. Juni. Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen ist, aus Posen und Glogau kommend, mit dem gestrigen Abendzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst eingetroffen, um eine Inspektion der hier in Garnison liegenden Artillerie vorzunehmen. Se. Königl. Hoheit stieg in Zettlitz's Hotel ab, wo die Civil- und Militairbehörden zum Empfange des hohen Reisenden versammelt waren. Nachdem der Prinz dem Ober-Präsidenten v. Schleinitz, dem Polizei-Präsidenten v. Kehler, den Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, so wie dem gesammten Offizierkorps Audienz ertheilt hatte, verblieb er auf seinem Zimmer. Das Haus war am Abend glänzend erleuchtet. Heute früh um 9 Uhr findet große Revue statt; für Nachmittag sind die Notabilitäten der Stadt zum Diner eingeladen. Se. Königl. Hoheit wird noch die heutige Nacht in den Mauern unserer Stadt verweilen und morgen früh die Inspektionsreise fortsetzen. — Aus Glogau, Görlitz, Grottkau laufen Nachrichten von der Mobilmachung verschiedener Truppentheile ein.

Stettin, den 1. Juni. (Const. Z.) Das Vorsteher-Amt der hiesigen kaufmännischen Corporation hat eine mit vielen Unterschriften versehene Vorstellung im Sinne des Freihandels an das Staatsministerium abgehen lassen.

Der Redakteur des in Stralsund erscheinenden „Fortschritts" ist vom dortigen Kreisgerichte schuldig erkannt worden, sich der Aufnahme von Privat-Anzeigen, Verfügungen und Verordnungen öffentlicher Behörden in das von ihm redigirte Blatt bei einer Strafe von 100 Thlr. für jeden Contraventionsfall zu enthalten, auch in die Prozeßkosten verurtheilt worden.

Greifswald, den 31. Mai. (Ostsee-Z.) Der Kurhessische Justizminister hat neulich in seiner schlauen Beantwortung der viel Aufsehen erregenden Oettker'schen Interpellation, wie der Fragsteller auch mit Recht rügte, wohlweislich unerwähnt gelassen, wann seine Schuld oder Unschuld gerichtlich konstatirt werden solle. So eben geht uns die Mittheilung zu, daß der zur Entscheidung des Hassenpflugschen Fälschungprozesses festgesetzte Termin auf den 12. Juni d. J. falle. (?)

Mewe, den 2. Juni. (Spen. Z.) Heut ist hier ein Grausen erregendes Unglück geschehen. Morgens um 8½ Uhr sollte die große Prozession von hier ab nach Lork, einem, ein wunderthätiges Marienbild enthaltenden Kloster in der Gegend von Neumark, gehen, und waren eben Altar und Bilder im Begriff, zum Uebergange über die Weichsel eingeschifft zu werden, als ein, wenige Minuten vorher abgegangener, mit vielleicht 120 bis 130 Wallfahrern bemannter Spitz-Prahm, 40 Schritte vom Lande, versank! Wenige Menschen sind gerettet; 24 Leichen (22 Frauen, 2 Männer) liegen bereits hier im Lazareth, 19 sind bei Ostrowo, ¼ Meile unterhalb der Stadt, aufgefischt. Man nimmt die Zahl der verunglückten Wallfahrer auf mindestens 100 an. Der Jammer der Zurückgebliebenen ist herzzerreißend. Die Prozession ist unterblieben, wenigstens sind Priester, Altar und Fahnen zurückgeblieben.

Frankreich.

Paris, den 1. Juni. (Köln. Ztg.) Der „Pays" hebt hervor, daß gegen die allgemeine Erwartung Lord Normanby, obgleich eingeladen, der vorgestrigen Abendgesellschaft im Elysée nicht beiwohnte; dagegen waren mehrere andere vornehme Engländer anwesend. — Bis jetzt hat das Ergebniß der gestrigen Sitzung, das freilich erst Abends gegen 9 Uhr durch die Abendblätter allgemein bekannt werden konnte, keinen sichtbaren Eindruck auf die Massen gemacht. Die Boulevards und die Vorstädte gewährten bis tief in die Nacht den gewohnten Anblick und auch heute Vormittag ward, wie man vernimmt, nirgends eine Spur von Aufregung bemerkt. Es frägt sich nun, ob und wie das angekündigte Manifest des Berges wirken wird. — Heute verbreitet man das unwahrscheinliche Gerücht, daß im Hinblicke auf einen beabsichtigten Staatsstreich mehrere tausend Abzeichen für eine Kaiser-Garde angefertigt worden seien. — Der Sardinische Gesandte hielt gestern eine lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, angeblich wegen bedrohlicher Absichten der Großmächte gegen Piemont. — Nach dem „Evenement" hat der Minister des Innern befohlen, daß die (vor Kurzem aufgeschobene) Entpflasterung des Boulevards und der Hauptstraße St. Antoine, welche dafür eine Asphaltbedeckung erhalten, sofort begonnen werden soll. — General Grammont hat der National-Versammlung einen förmlichen Antrag auf Verlegung des Regierungssitzes außerhalb Paris überreicht. — Der „Siecle" ist wegen eines Feuilletons-Artikels: „Letzte Seufzer eines Stimmberechtigten", mit Beschlag belegt worden. — Von dem Rücktritte des Kriegs-Ministers d'Hautpoul, der als General-Gouverneur nach Algerien gehen würde, ist jetzt sehr bestimmt die Rede. Sein Zerwürfniß mit Changarnier soll die Hauptursache sein. Der „Moniteur" veröffentlicht eine hierauf bezügliche halbamtliche Note, in der man, um sie ganz zu verstehen, zwischen den Zeilen lesen muß. Nachdem sie die über einen Zank zwischen dem Kriegsminister und dem General Changarnier zirkulirenden „Einzelnheiten" für entfernt von der Wahrheit erklärt hat, fährt sie fort: „Jedermann in der Armee begreift die hohe Wichtigkeit der Hierarchie und der Einheit des Kommando's. Man weiß sehr wohl, daß der Präsident der Republik seine Befehle dem Kriegsminister giebt, der sie seinerseits dem Kommandeur en chef mittheilt und nur außerordentliche, schwer vorherzusehende Umstände könnten eine Außerachtlassung dieses Grundsatzes und direkte Befehle nöthig machen." — Louis Napoleon begiebt sich morgen nach St. Quentin, um der feierlichen Eisenbahn-Eröffnung bezuwohnen. Es heißt, daß derselbe im Laufe des Sommers die Kriegshäfen der Nordküste auf einem Marine-Dampfboote besuchen werde. — Man nennt jetzt den 10. August als Anfang der Ferien der National-Versammlung, die etwa 6 Wochen dauern würden. — Die Polizei hat bei den Haussuchungen, welche sie nach den in Straße Michel le Comte stattgehabten 47 Verhaftungen angestellt hat, in mehreren Wohnungen Vorräthe von Pulver und Kugeln, so wie Werkzeuge zur Pulveranfertigung aufgefunden und weggenommen, was einige neue Verhaftungen zur Folge hatte. Die Untersuchung ist in vollem Gange, das Bestehen eines förmlichen Komplotts jedoch noch nicht erwiesen. — Eine telegraphische Depesche hat der Regierung den Tod des noch jungen Generals de Barral gemeldet. Zum Kommando einer Brigade nach Lyon berufen, wollte er vorher einen Kabylenstamm züchtigen und starb an einer im Gefecht erhaltenen Brustwunde.

— Sitzung der National-Versammlung vom 1. Juni. Die Sitzung wird bei fast leeren Bänken eröffnet. Nach erfolgter Erneuerung der Abtheilungen durch das Loos und Erledigung einiger Gesetze über lokale Interessen wird eine Summe von 5000 Fr. zum Ankauf eines Grundstücks zu Sansan im Gers-Departement, wo ein reiches Lager merkwürdiger Fossilien existirt, das vor einigen Jahren entdeckt wurde, mit 487 Stimmen gegen 66 bewilligt. Leon Faucher, Ausschuß-Berichterstatter für das Wahlreform-Projekt, legt hierauf Rechenschaft über die gegen dasselbe eingegangenen Petitionen ab: „Das Petitionsrecht ist von dem Grundvertrage verbürgt. Allein ist dasselbe darum unbedingt? Muß es nicht denselben Regeln unterworfen sein, wie z. B. die Preßfreiheit? (Bewegung.) Die Petitionen müssen ehrerbietig und nicht eine Zufluchtsstätte für Insolenz, Widersetzlichkeit und Herausforderung sein. Die von der Versammlung uns zugewiesenen Petitionen enthalten die scandalösesten Dinge, die nicht unbestraft bleiben können. Was nun die Petitionen um Annahme des Wahlreform-Projektes betrifft, so sind dieselben ganz regelmäßig zusammengebracht und abgefaßt worden. Sie rühren aus 15 Departements her und tragen 2518 Unterschriften. Die Petitionen gegen das Wahlreform-Projekt sind anderer Art; durch die Journale hervorgerufen, in Wirthshäusern und an anderen öffentlichen Orten eingetrieben, haben sie die Sprache jener nachgeahmt und tragen mannigfache Spuren ihres Ursprunges an sich. Die Bruttozahl der Unterschriften beträgt 527,000. Allein hievon müssen die falschen, abgezwungenen und abbetrogenen Unterschriften, unter denen sich die von Kindern beider Geschlechter u. s. w. und sogar die des Ministers des Innern, anderer Minister, Mitglieder der National-Versammlung und des Ausschusses, u. A. meine eigene befinden, abgerechnet werden. Sobald die falschen Unterschriften constatirt sind, wird ein weiterer Bericht über die Petitionen möglich sein. Einstweilen schlage ich der Versammlung vor, Petitionen mit 11,042 Unterschriften, die schon wegen Ihres Inhaltes gerichtlich verfolgt sind, andere, die ohne Angabe des Druckers gedruckt sind, und zwei andere, die gesetzwidriger Weise von Gemeinderäthen abgefaßt wurden, an die Minister der Justiz und des Innern zu verweisen und die übrigen Petitionen den Archiven zu übergeben." Theodor Bac (vom Berge) erinnert daran, daß vor einem Jahre 177,000 Unterschriften von Petitionen zum Sturze der Constituirenden als Ausdruck der öffentlichen Meinung und des Nationalwillens betrachtet worden seien, während man gegenwärtig auf 527,000 Unterschriften gar kein Gewicht zu legen scheine. Wenn man gegenwärtig eine Anzahl derselben als unecht, erzwungen u. s. w. angreife, so müsse man auch von den 177,000 gegen die Constituirende gerichteten, die auf dieselbe Weise zusammengebracht worden seien, eine Anzahl wegnehmen. Zum Beweise, daß der Ton der Petitionen gegen die Constituirende in keiner anderen Weise, als die letzten Petitionen, abgefaßt gewesen seien, lies't der Redner einige Petitionen aus dem vorigen Jahre vor. In Betreff der ohne den Namen des Druckers gedruckten Petitionen erinnert er daran, daß dies die von der „Presse" veröffentlichten und von dem Journal abgeschnittenen seien, worin man keine eigentliche Contravention gegen die Preßgesetze sehen könne. Bac schließt mit der dringenden Bitte an die Versammlung, den Ausdruck der öffentlichen Meinung, der schon in der Presse und anderwärts gehemmt sei, nicht noch im Petitionsrecht vollends zu unterdrücken, da dieselbe sonst unausbleiblich explodiren und eine Katastrophe herbeiführen würde. Valentin, Repräsentant vom niederrheinischen Departement, verabschiedeter Lieutenant, kündigt an, daß er eine Petition mit 1400 Unterschriften von Unteroffizieren, Offizieren und Soldaten habe überreichen sollen, daß er sich aber jetzt freue, dies unterlassen zu haben. Der Antrag Leon Faucher's wird hierauf mit 429 Stimmen gegen 220 angenommen. Nach Erledigung unwichtiger Gegenstände wird sodann die Sitzung frühzeitig geschlossen.

Paris, den 3. Juni. Der heute „Moniteur" publizirt das neue Wahlgesetz. Der Kriegsminister legt in der gesetzgebenden Versammlung einen Gesetzentwurf über Rekrutirung und Reserve-Organisation nieder. Es wird von derselben sofort eine Kommission dafür ernannt.

Großbritanien und Irland.

London, den 30. Mai. (Const. Ztg.) Unter dem Titel: Mr. Dyce Sombre bringen die heutigen Blätter eine Reihe von Aktenstücken, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Anlaß zu einem weitverzweigten Prozesse geben werden, ganz geeignet, ein Europäisches Interesse zu erwecken.

Wir geben heute nur den nackten Inhalt der langen Geschichte, auf welche wir noch oft zurückzukommen Gelegenheit haben werden.

Mr. Dyce Sombre, der Besitzer eines großen Vermögens wurde durch ein Gewebe von Intriguen, in welchem meineidige Aerzte, falsche Zeugen und dergl. die Hauptfäden gezogen, lange Jahre hindurch als wahnsinnig gefangen gehalten und auf eine Weise behandelt, die seinen baldigen Tod zur Folge gehabt haben müßte, wenn er sich nicht durch die Flucht seiner Haft entzogen hätte.

Er besuchte zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit Italien, machte darauf eine längere Reise in den Orient, brachte später einen Winter in Petersburg zu, lebte überall in guter Gesellschaft und kam mit hervorragenden Personen in genauere Berührung, ohne daß während dieser ganzen Zeit Jemand irgend eine Spur von Wahnsinn in ihm entdeckt hätte.

Nach Beendigung seiner Reisen ließ sich Hr. Dyce-Sombre in Paris nieder und benutzte seinen Aufenthalt hier zur Veröffentlichung der früher an ihm verübten Gewaltthätigkeiten, deren seine nächsten Verwandten sich als Mittel bedient hatten, um in den Besetz seines großen Vermögens zu gelangen.

Er wurde für wahnsinnig ausgegeben, weil man ihn außer Stand setzen wollte, sein Vermögen selbst zu verwalten. Er wurde, auf den Rath der bei dem Verbrechen betheiligten Aerzte, in eine besondere Haft gebracht und einer besonderen Behandlung (d. h. einer langsamen Hungerkur) unterworfen, weil man ihn auf eine sichere, vom Gesetz unangreifbare Weise, aus der Welt schaffen wollte. Er entkam, und schreibt jetzt selbst die Geschichte seiner Leiden mit allen begleitenden Umständen, eine Geschichte, welche nach den kurzen Auszügen, welche die heutigen Blätter davon bringen, schreckliche Enthüllungen aus der Hauptstadt des Landes der „Erbweisheit" enthalten wird.

Seinen Aussagen wird nicht allein durch den inneren Zusammenhang der Stempel der Wahrheit aufgedrückt, sondern es werden dieselben auch in anderer Weise auf das Ausführlichste belegt, und Zeugnisse der ersten Aerzte aus Paris, London und Petersburg liegen vor, welche klar darthun, daß Hr. Dyce-Sombre im vollen Besitz seiner Geistes- und Verstandeskräfte ist.

Rußland und Polen.

Warschau, den 3. Juni. Der Kuryer Warszawski meldet: „Vorgestern um 1 Uhr Mittags hat Se. Majestät der Kaiser und König in Gesellschaft Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Warschau verlassen und ist nach St. Petersburg zurückgekehrt. Auch die erhabenen Gäste, welche in Warschau verweilten, haben diese Stadt verlassen und sich, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen vorgestern früh, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen am Abend vorher, nach St. Petersburg begeben. Zugleich mit der Abreise des erlauchten Monarchen und Großfürsten Thronfolgers, so wie ihrer erhabenen Gäste, von hiesiger Hauptstadt, sind auch die ausgezeichneten Personen des Kaiserlichen Gefolges und des Gefolges der Preußischen Prinzen Königlichen Hoheiten von hier abgereist. Eben so ist der Geheime Rath Baron Meyendorff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers an den Höfen von Berlin, Schwerin und Strelitz, auf seinen Posten zurückgekehrt. Nach Berlin sind ferner abgereist der Graf Benckendorff, General-Major von der Suite Sr. Majestät des Kaisers, und Baron Manteuffel, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen. Der Geheime Rath Senator Faltz ist nach Deutschland gereist; der General-Lieutenant Baron Korff und der Geheime Rath Senator Fuhrmann sind von St. Petersburg in Warschau angekommen."

Dänemark.

Kopenhagen, den 31. Mai. (St. A.) Dem Vernehmen nach erhält die Armee jetzt eine neue Eintheilung, nämlich in Divisionen. Die Generale Schleppegrell und Meza werden Jeder eine Division erhalten.

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 5. Juni. Nur eine einzige Sache kam am gestrigen Tage zur Verhandlung vor unserem Schwurgerichtshofe und dennoch wurde die ganze Zeit von Morgens 8 Uhr bis Abends um halb neun Uhr, wobei nur Mittags eine Stunde Pause gemacht worden, durch dieselbe in Anspruch genommen. Schon dies weist darauf hin, daß ein besonders schwerer und complicirter Fall zur Beurtheilung vorlag. Die auf der Anklagebank sitzenden beiden jungen Männer, Sylvester Sobkowiak und Stanislaus Wachowiak, alias Duda, sind denn auch des schweren Verbrechens des Todtschlags bezüchtigt. Ihre Defensoren sind die vor ihnen sitzenden Herren Landgerichtsrath Gregor und Justizrath Dönniges. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft ist der Oberstaatsanwalt Seger erschienen. Das der Anklage liegende Faktum ist kurz folgendes: In der Nacht vom 12. zum 13. August v. J. fand in dem Kruge zu Niedzwiady, Schrimmer Kreises, Tanz statt. Das Lokal war sehr besucht, da namentlich auch viele Leute, die zu dem bevorstehenden Jahrmarkt nach Dolzig reisten, auf der Durchreise hier übernachteten. Zu den Letztern gehörte auch der jetzige Angeklagte Sobkowiak, wogegen der zweite, Wachowiak, den Dudelsack zum Tanze spielte. Sobkowiak bekam beim Tanzen Streit mit einem Ortseingesessenen, dem als zänkisch bekannten, 21jährigen Tagearbeiter Nowacki. Es entstand in der Tanzstube eine Schlägerei, an der sich verschiedene Personen betheiligten; Nowacki, welcher den Anlaß zu dem Zank gegeben, wurde zur Erde geworfen und namentlich von Sobkowiak geschlagen. Demnächst entfernte sich Nowacki aus der Stube, verweilte aber noch vor der Thür des Kruges; Sobkowiak und mehrere Andere trafen ihn hier wiederum und die Folge war, daß die Schlägerei alsbald fortgesetzt wurde. Bisher war immer nur mit den Fäusten geschlagen worden. Als aber Nowacki sich von dem bisherigen Schauplatze des Kampfes abermals entfernte und auf den Hof des Kruges ging, um sich etwas niederzulegen, bewaffneten sich die beiden gegenwärtig auf der Anklagebank Sitzenden mit Stöcken, schlichen dem Nowacki auf den Hofraum nach und begannen hier einen dritten Kampf, länger und blutiger als die beiden ersten. Nowacki, der den mächtigen Schlägen seiner Gegner wenig Widerstand entgegenzusetzen vermochte, zumal er schon von den ersten Prügeleien ermattet war, sank bald zusammen und flehte um Schonung; Sobkowiak und Wachowiak aber schlugen in ihrer blinden Wuth noch fast eine Stunde auf den Unglücklichen los, den sie schließlich an dem Ort, wo er zusammengesunken, neben einer Mistgrube, hülflos liegen ließen. Als die Leute aus dem Kruge ihn hier fanden, — es war mittlerweile der Morgen angebrochen — vermochte Nowacki nur noch unzusammenhängend zu sprechen, und schon am frühen Nachmittage gab er seinen Geist auf. Aerztliche Hülfe war nicht angewandt, vielmehr dem Verletzten, da er vorzugsweise über Durst klagte, nur Wasser gereicht worden. Am 15. August fand die gerichtliche Section des Getödteten statt: es wurden mehrere Rippen der linken Seite zerbrochen gefunden, so wie eine starke Verletzung des Kopfes. Das ärztliche Gutachten ward auf Grund dieses Befundes von dem Kreisphysikus zu Schrimm, Dr. Marnow, dahin abgegeben, daß der Bruch der Rippen von der Art sei, daß der Getödtete, nachdem er diese Verletzung erhalten, unmöglich sich weiter zu bewegen noch im Stande gewesen, somit angenommen werden müsse, daß ihm diese Verwundung erst in dem letzten Akte der Schlägerei auf dem Hofe zugefügt worden; nach der Richtung des Bruchs sei zu vermuthen, daß der Getödtete auf der rechten Seite gelegen und mit Knütteln auf die linke Seite eingehauen worden. Als die Verletzung, welche den Tod des Nowacki herbeigeführt, wird jedoch nicht dieser Rippenbruch von den Sachverständigen erachtet, sondern die Wunde der Kopfverletzungen, welche eine Beschädigung des Gehirns zu Folge gehabt; diese erklären die Experten für von Stockhieben herrührend und unter allen Umständen tödtlich, selbst in dem Falle, wenn rechtzeitig ärztliche Hülfe nachgesucht worden wäre. — Das sind die Grundlagen der Anklage gegen die beiden Inkulpaten. Diese, ein Paar robuste Männer von einigen zwanzig Jahren, Familienväter, welche bisher durchaus unbescholten sind, geben ihre Theilnahme an den Prügeleien im Kruge und vor der Thür desselben zu, wollen dagegen auf dem Hofe gar nicht mehr gewesen sein, am allerwenigsten dort noch einen Konflict mit dem Nowacki gehabt haben. Die Beweisaufnahme setzt die Lügenhaftigkeit dieser Behauptung jedoch außer Zweifel und bestätigt in allen Punkten die Angaben der Anklage; ja nach der Aussage der Krugwirthin Clara Wawrzyniak scheint es fast, als ob die Angeklagten den Nowacki mit Vorbedacht getödtet, da Jene gehört haben will, daß Einer der Beiden auf dem Hofe gerufen: Nun wollen wir ihm noch den Rest geben. — Der Oberstaatsanwalt Seger beantragt demnach in einem gediegenen, der Würde und dem Ernst der Sache angemessenen Vortrage, die Angeklagten des Verbrechens des Todtschlags für schuldig zu erklären, da sie erwiesener Maßen dem Getödteten die Kopfwunden beigebracht, diese todtbringend gewesen, und es nach dem Verlauf der Sache unzweifelhaft sei, daß die Angeschuldigten die Absicht gehabt, den Nowacki zum Wenigsten zu beschädigen, was zum Begriff des Todtschlags genüge. Einen Ordnungsruf des Präsidenten zieht sich der Redner durch eine bekrittelnde Aeußerung über den Ausspruch der Geschworenen in der in dieser Session bereits abgeurtheilten Anklagesache wegen Todtschlags, zu. Die Herren Vertheidiger heben zu Gunsten ihrer Defendenden besonders hervor, daß hier eine Schlägerei zwischen Mehreren im gesetzlichen Sinne vorliege, wo nur der mit der Strafe des Todtschlags belegt werden solle, welcher den ersten tödtlichen Schlag geführt, was von keinem der beiden Angeschuldigten erwiesen sei; sodann meinen sie, daß zum Begriff des Todtschlags nicht bloß die Absicht der Beschädigung, sondern, wenn auch nur entfernt, die der Tödtung erforderlich

sei, welche letztere aber die Angeklagten gewiß nicht gehabt; endlich sagen sie, daß von den Sachverständigen die Summe der Kopfverletzungen als todtbringend bezeichnet sei, welcher von beiden Angeklagten aber die eigentlich tödtlichen Wunden dem Getödteten beigebracht, stehe nicht fest, und daher könne es sehr wohl sein, daß man Einen ganz unschuldig verdamme. Sie beantragen auf Grund alles Dessen die Freisprechung beider Angeschuldigten. Nachdem von der Staatsanwaltschaft auf der Basis des Gesetzes replicirt worden, daß die eben gedachten Vertheidigungsmomente nicht stichhaltig seien, und der Präsident ein durch Klarheit und Uebersichtlichkeit ausgezeichnetes Resumé gegeben, ziehen sich um 6 Uhr Abends die Geschworenen in ihr Berathungszimmer zurück, aus dem sie erst nach $1\frac{1}{2}$stündiger Berathung mit dem Ausspruch: Schuldig, zurückkehren. Eine fernere Frage, ob die Zurechnungsfähigkeit der Inculpaten durch Trunkenheit vermindert gewesen, ist bejaht. Der Ober-Staats-Anwalt beantragt hiernächst zum Erstaunen der ziemlich zahlreich versammelten Zuhörer gegen die Angeklagten: die Strafe des Todes durch das Beil. Der Gerichtshof deferirte diesem Antrage jedoch nicht, sondern verurtheilte Jeden der Angeklagten zu der wahrlich auch nicht geringen Strafe von zwanzig Jahren Zuchthaus.

Posen, den 6. Juni. Aus Schmiegel wird uns berichtet, daß auch dort in der evangelischen Kirche, wie in der Synagoge, auf würdige Weise die Errettung des vielgeliebten Königes und Herrn durch Gottesdienst gefeiert worden ist.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 5. Juni. Eine entsetzlich schauderhafte Begebenheit hat sich gestern zu Gluchowo in der Nähe von Kosten zugetragen. Wir wären geneigt, sie für eine bloße Mystifikation zu halten, wenn nicht die allgemeine Verbreitung, die sie gefunden, und die Uebereinstimmung, mit der sie von verschiedener Seite von Auswärtigen erzählt wird, allzusehr für die traurige Wirklichkeit spräche. Ich gebe Ihnen die Thatsache so wortgetreu wieder, wie sie mir aus glaubwürdigem Munde erzählt worden ist. Ein dasiger Fleischer und Gastwirth schickte seinen Knaben mit einer Kette zum Schmied, um diese auszubessern. Der Weg führte den Knaben vor der katholischen Pfarrwohnung vorbei. Ein Hund, der dem Pfarrer gehörte, verfolgte den Knaben, der sich seiner nicht anders zu erwehren wußte, als daß er mit der Kette auf ihn losschlug. Der Hund stürzte, und ein letzter Hieb des Knaben tödtete denselben. Der darüber bestürzte Knabe eilte zu seinem Vater zurück. Dieser begab sich zu dem Pfarrer, und suchte ihn dadurch zu begütigen, daß er ihm seinen Hund durch Geld oder durch einen andern Hund ersetzen wollte. Am folgenden Tage jedoch trat der Pfarrer in die Schule, und verlangte von dem Lehrer, daß er dem Knaben 50, sage funfzig Stockhiebe aufzähle. Der Lehrer erklärte sich hierzu außer Stande, ließ sich jedoch dazu bewegen, dem Knaben 10 leichte Schläge zu versetzen. Der Geistliche war aber damit keinesweges zufriedengestellt, ergriff selbst den Stock, und mißhandelte den Knaben dergestalt, daß dieser blutend zusammenfiel. Die Schwester desselben eilte, den Vater herbeizuholen. Der Anblick des entsetzlichen Zustandes seines Kindes trieb diesen zu einer That, für die er kaum als zurechnungsfähig angesehen werden kann. Er zog sein scharfes Messer, und stieß es dem Geistlichen ins Herz. Der Knabe und der Geistliche sollen ohne Möglichkeit der Lebensrettung bereits ihren Geist aufgegeben haben.

Behufs Mobilmachung der 3ten Abtheilung des 5ten Artillerie-Regiments sind dem Kröben-Fraustädter Kreise 56 Pferde schleunigst zu stellen aufgegeben worden. Desgleichen sind 38 Mann aus diesen Kreisen für den Traindienst ausgehoben worden. Unsere hiesigen Landwehren haben ihre zeitherigen Kantonnements in Thüringen verändert. Das 1. Bat. 19. Landw.-Regts. ist nach Torgau zur Verstärkung der dortigen Festungsgarnison ausmarschirt. In ihre Stelle ist das hiesige Garde-Landw.-Reg. aus Erfurt gerückt. — Vergangenen Sabbath fand in der großen Synagoge zu Lissa beim Gottesdienste das Dankfest für die glückliche Lebensrettung Sr. Maj. des Königs in feierlicher und würdiger Weise statt.

† Aus Schrimm. — In der No. 120. dieser Zeitung greift der ν Correspondent mit Nachdruck den in der Kreisstadt Schrimm verbreiteten Straßenschmutz an, und dieses mit vollem Rechte. Ueber das graue Alterthum hinaus besitzt nicht die Stadt ihn, sondern er die Stadt. Er liebt die Ruhe, ist reaktionair, und wehe dann der Nase des Gegners. Der Correspondent soll das schon empfinden! — Aber auch die borstenbedeckten Wohlthäter der christlichen Menschheit wird er gegen sich haben; diese nämlich finden hier in einigen Straßen ein wahres Eldorado, und dieses stören zu wollen, wagt er in seinem Menschenegoismus? Nur gemach! Es wird ihm nicht gelingen. Was die Zeit geheiligt hat, und sei es noch so unsauber, ja schmutzig — das wage der Mensch in seinem Vorwitze nicht anzutasten, sonst trifft ihn das Loos aller Aufwiegler. „Der Mann, der von Seiten der Medizinal-Polizei ein Wort mitzusprechen hat" wird sich hüten ferner in dieser Materie zu rühren, nachdem er vielfach über diesen Gegenstand amtlich aber vergebens verhandelt! Der Herr Oberpräsident soll bei seiner zufälligen Anwesenheit gegen die vorige Polizeiverwaltung sein Mißfallen über den Zustand der Straßen geäußert haben, ohne Erfolg! Und was hilft der jetzigen Verwaltung der nicht zu verkennende, gute Wille? es fehlt die Unterstützung! Es bleibt daher nichts übrig, als Jedem, der empfindliche Geruchsnerven hat, zu rathen, daß er Schrimm und seinem Schmutze fern bleibe.

χ Bromberg, den 3. Juni. In der letzten Woche wurde hier der Schlosser C. Bigalke, 49. Jahr alt, des Morgens auf der Straße todt gefunden. Wahrscheinlich hatte er sich des Abends durch den Genuß geistiger Getränke berauscht und ward auf seinem harten Ruhebette, das er unfreiwillig eingenommen, vom Schlage überrascht. — In Folge des in unserer ganzen Gegend meist unter Gewittern in reichlichem Maaße herabgeströmten Regens sind die Getreidepreise, welche eben bedeutend im Steigen begriffen waren, wieder etwas zurückgegangen. Wenn der Roggen auch immer noch nicht besonders steht, so sollen doch noch so bedeutende Vorräthe aufgespeichert sein, daß, wenn wir nur eine mittelmäßige Ernte zu erwarten haben sollten, immer kein Mangel zu befürchten ist. Einen gewissen Einfluß auf dies Sinken(?) der Preise dürfte auch wohl das Gerücht von den überall wieder hervortretenden kriegerischen Rüstungen geübt haben. In wohlunterrichteten Kreisen will man für die Zukunft ernste Dinge prophezeihen; auch wird dieser Glaube durch ein Schreiben des gestern und vorgestern hier zur Inspektion der Truppen anwesend gewesenen Generals von Grabow genährt, welches nämlich einen hier wohnenden Obristlieutenant a. D. und 2 aus der Landwehr ausgeschiedene Majors zu einer Erklärung aufforderte, ob dieselben wohl nöthigen Falls wieder zum Eintritt in die Armee bereit sein würden. Es scheint wünschenswerth die Truppen durch erfahrene Offiziere aus den Jahren 1813—1815 geführt zu sehen. — Die Maurerarbeiten an der Eisenbahnbrücke, welche hier bei dem Dorfe Bocianowo über die Brahe führen wird, haben angefangen und werden noch im Laufe dieses Sommers beendet werden.

Musterung polnischer Zeitungen.

Die Gazeta Polska schreibt in Nro. 120: Wie man hört, wird das hiesige Odeum in Kurzem subhastirt werden; das spekulative und unternehmende Talent des Besitzers hat bereits alle möglichen Mittel zur Rettung erschöpft, und die letzte Katastrophe ist unvermeidlich. Die Kapitalsmasse, welche auf diesem Gebäude lastet, ist sehr bedeutend, sie beträgt an 40,000 Thlr. Zu einer anderen Zeit wäre die Perspektive nicht so traurig; aber bei den gegenwärtigen Conjunkturen zweifeln wir sehr, daß sich zu diesem Preise ein Käufer finden wird.

Dieselbe Zeitung spricht sich über das neue Wochenblatt des Herrn Eli Samter, das vom 3. Juli an unter dem Namen „Sammler" erscheinen wird, also aus: Der Sammler des Herrn Eli Samter, dessen erste Nummer wir durchgesehen haben, soll eine demokratische Schrift sein, wenigstens ist mit großen Lettern die Wiedererlangung des allgemeinen Wahlrechts in Preußen als das Hauptziel seines Strebens bezeichnet und in der Vorrede die Ueberzeugung ausgesprochen, daß dieses Streben mit der Zeit nicht ohne Erfolg sein werde. Herr Samter zeichnete sich zur Zeit der Suprematie der Klubs im Odeum als Sekretär durch sein leidenschaftliches Auftreten gegen die Polen aus, und welcher Art die Demokratie seiner Schrift sein wird, sehen wir aus den Kandidaten, welche er zu Stadtverordneten in Vorschlag bringt; darunter befinden sich 6 Juden und 10 Deutsche; einen Polen ist Herr Samter nicht so gütig, der Stadt Posen als Stadtverordneten in Vorschlag zu bringen, wahrscheinlich erlauben ihm dies seine demokratischen Grundsätze nicht....

Die Gazeta Polska theilt aus dem Französischen Blatte „le Corsaire" über den Säbel Sobieski's Folgendes mit: Derselbe wurde in Warschau dem Kaiser Napoleon übergeben, als er nach Moskau ging; der Kaiser vermachte ihn in seinem Testamente seinem Bruder Hieronymus, der ihn seinem Sohne schenkte. Dieser hatte nichts Eiligeres zu thun, als jenes Andenken von zwei Helden angemessen zu verwerthen und verkaufte den Säbel für 12,000 Fr.

Noch entnehmen wir der Gazeta die Mittheilung, daß am 2. Juni in der Pfarrkirche bei der Hochandacht ein von dem Organisten an der Kathedralkirche Herrn Dembinski componirtes Offertorium zur Aufführung gekommen ist und den Beifall aller Musikkenner geerntet hat, welche dem Komponisten ein nicht geringes Talent in dieser Gattung der Musik einstimmig zuerkennen.

Der Nr. 126 des Dziennik Polski entnehmen wir Folgendes: In der hiesigen Deutschen Zeitung war die Frage aufgeworfen, woher es komme, daß Dr. Matecki und Dr. Gąsiorowski, obgleich sie besoldete Beamte der Stadt sind, noch immer als Stadtverordnete fungiren. Tages darauf ging beiden Bürgern die Benachrichtigung vom Magistrate zu, daß sie aus dem Grunde, weil sie ihre Funktionen als besoldete Communalbeamte bereits begonnen hätten, den Bestimmungen der Gemeindeordnung gemäß nicht länger Stadtverordnete sein könnten, und die Stadtverordneten aufgefordert worden seien, entweder die Stellvertreter einzuberufen oder zu neuen Wahlen zu schreiten.

Es ist bekannt, daß die beiden genannten Bürger als Armenärzte angestellt worden sind und dafür aus der Stadtkasse eine Remuneration von resp. 100—200 Thlrn. beziehen.

Die Gemeindeordnung bestimmt aber ausdrücklich, daß nur besoldete Verwaltungsbeamte der Stadt nicht Stadtverordnete sein dürfen. Daß ein Armenarzt, der für die Heilung kranker Armen aus der Stadtkasse ein Honorar bekommt, ein städtischer besoldeter Verwaltungsbeamte sein soll, das begreife, wer da kann! Ihm bezahlt die Stadt ja nur für die Recepte, die er verschreibt, aber nicht für die städtische Administration, sie bezahlt ihm auf dieselbe Weise, wie dem Apotheker, der die Medizin, wie dem Kaufmann, der das Oel liefert rc. Der Arzt verwaltet nicht die Kranken, sondern er heilt sie nur.... So viel in Beziehung auf den Grundsatz; aber auch in Betreff der Form ist gefehlt worden. Der Magistrat mußte darüber zuerst an das Stadtverordneten-Collegium berichten, wenn er der Ansicht war, und dies konnte erst nach Erörterung der Sache, wenn es der Ansicht des Magistrates beitrat, die beiden betreffenden Mitglieder in Kenntniß setzen, daß ihr Mandat erloschen sei.

Wohl steht uns hier die Frage zu, warum denn die Bürger Jonas und Körber, die unter demselben Titel für die den Armen gelieferten Arzeneien Bezahlung aus der städtischen Kasse erhalten, im Collegium der Stadtverordneten sitzen? warum der Lehrer Beyer, der ebenfalls aus der Stadtkasse besoldet wird, Stadtverordneter ist? Wenn es Niemand eingefallen ist, diese Herren für städtische Verwaltungsbeamte zu halten, warum ist denn gerade unseren beiden Landsleuten diese Ehre widerfahren? Wir hören, daß die Doctoren Gąsiorowski und Matecki gegen den Beschluß des Magistrats, der sie vom Stadtverordneten-Collegium ausschließt, protestirt haben.

Der Dziennik Polski bringt in Nro. 125 aus Rom die Nachricht, daß der Papst schon mehrere Male die Absicht hatte, Rom wieder zu verlassen; aber die Franzosen halten ihn davon ab, und Französische Dragoner begleiten ihn überall, wohin er fährt.

Die letzte Nro. des Wielkopolanin ist, wie wir hören, von der Polizei mit Beschlag belegt worden, angeblich weil dieselbe viel Rühmens von der Vortrefflichkeit der am Sonntag wegen der Prozession getroffenen Vorsichtsmaßregeln gemacht hat.

σ Die Stargard-Posener Eisenbahn.

Nach dem in No. 229. der Nat.-Ztg. mitgetheilten Geschäftsberichte der Stargard-Posener Eisenbahn pro 1849 hat die Frequenz des Jahres 1849 der des vorangegangenen Jahres gegenüber bedeutend abgenommen, obgleich doch erst während des Jahres 1849 die Bahn in ihrer völligen Länge in Betrieb war. Die Einnahme betrug für Personen 171,273 Rthlr. und für Güter 105,247 Rthlr., mithin erreicht die Gesammteinnahme incl. der 3654 Rthlr. betragenden Nebeneinnahmen die Höhe von 280,174 Rthlr. Die Ausgaben belaufen sich aber auf 287,448 Rthlr. Es sind demnach 7274 Rthlr. mehr ausgegeben, als eingenommen worden, so daß der Staat die volle Garantie mit $3\frac{1}{2}$% für das Aktienkapital zu zahlen hat. Den Grund von dieser Mindereinnahme suchen wir nicht nur in den im letzten Verwaltungsjahre erhöhten Fahrpreisen für Personen und Gütertransport, sondern auch in dem Mangel an außerordentlichen Einnahmen, die doch bei Bahnen nach größeren Städte der Kasse einen nicht unerheblichen Zuschuß zuführen. Nur ein Beispiel möge hier erwähnt werden.. An den jüngst verwichenen beiden Pfingstfeiertagen wurden mittelst Extrazügen von Berlin aus 10,500 Personen befördert. Wenn nun bei den Fahrten nach Potsdam für eine Person in der 3. Wagenklasse für die Hin- und Rückfahrt bei 4 Meilen Weges nur 5 Sgr. gezahlt worden sind, so giebt das eine Nebeneinnahme von 1750 Rthlr. Wollte nun die Stargard-Posener-Eisenbahn-Direction ähnliche Fahrten von Posen nach Rokitnica, Samter, und Wronke bei gleich billigen Fahrpreisen und an bestimmten Tagen, namentlich an Sonntagen, anordnen, so würden dergleichen Beförderungen von Passagieren bei den jetzigen Coursen der Direktion kaum eine Mehr-Ausgabe verursachen, wenn die Fahrlustigen mit dem Morgenzuge nach den angeführten Ortschaften hin und mit dem Abendzuge zurückbefördert würden. Dadurch würde nicht nur so mancher Familie eine Lustbarkeit bereitet werden, die sie sich jetzt bei den hohen Fahrpreisen versagen muß, sondern es dürfte auch die Fahrlust des Posener Publikums die Einnahme nicht unbedeutend erhöhen. Möchte doch die Direktion diese kurzen Andeutungen beachten und dem mehrfach lautgewordenen Wunsche des Publikums durch baldige Einrichtung solcher Fahrten nachkommen. Auch möchte sogar ein Extrazug nach Berlin nicht ohne Aussicht auf gewinnreichen Erfolg sein, wenn der Fahrpreis billig, etwa auf drei Thaler für die Hin- und Rückreise, gestellt würde.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Juni.

Lauk's Hôtel de Rôme: Frau Gutsb. v. Zychlinska a. Węgierki; die Kaufl. Lack u. Schultz a. Berlin.

Hôtel de Bavière: Korvetts- u. Admiralitäts Dir. v. Grodeck u. Ingen.-Hauptm. Stein a. Danzig; Pfarrer Theden a. Exin; Gtsb. Goslinowski a. Kempa; Kaufm. Wildemann a. Schwerin.

Bazar: Baumstr. Gabrielski a. Lubostron; Bürger Dzierzbicki a. Mórka.

Schwarzer Adler: Partik. v. Kurowski a. Zaniemysl.

Hôtel de Dresde: Special-Kommiss. Huttner a. Sangerhausen; Arzt Steuer a. Wollstein.

Hôtel à la ville de Rôme: Oberförster Krajewski aus Mościejewo; Gutsb. Puski a. Lypnica.

Hôtel de Berlin: Lieut. a. D. Kubale a. Züllichau.

Weißer Adler: Distr.-Kommiss. Noack und Priv.-Sekretair Distler aus Fraustadt.

Im Eichenkranz: Kaufm. Reich a. Schwerin a. W.; Kaufm. Kempner a. Grätz.

Krug's Hôtel: Die Frachtfuhrl. Knipp u. Hetmann a. Elberfeld.

Berliner Börse.

Den 5. Juni 1850.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	$105\frac{3}{8}$	$104\frac{7}{8}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$103\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	103	$102\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	90	—
Grossh. Posener »	4	—	—
» »	$3\frac{1}{2}$	90	—
Ostpreussische »	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche »	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärk. »	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$
Schlesische »	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
» v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	$94\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{1}{3}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	88
» Prioritäts-	4	95	—
Berlin-Hamburger	4	—	$77\frac{3}{4}$
» Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	60
» » Prior. A. B.	4	—	$91\frac{3}{4}$
» » »	5	—	$100\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	5	—	$104\frac{1}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	94
» Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	$137\frac{1}{2}$	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	83	83
» Prioritäts-	4	—	$93\frac{1}{2}$
» »	5	—	103
» » III. Serie	5	—	102
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
» B.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Rheinische	—	—	—
» Stamm-Prioritäts-	4	76	—
» Prioritäts-	4	—	—
» » v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	—	$60\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	82	82

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 8. Juni im Odeum: Doktor Faust's Zauberkäppchen; Posse mit Gesang in 3 Akten.

Sonntag den 9. Juni im Stadt-Theater: Erste Vorstellung der Polnischen Schauspielergesellschaft aus Krakau.

Im Odeum Deutsche Theater-Vorstellung.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 13. November 1848 hierselbst verstorbenen Königlichen Bau-Inspektor du Mesnil ist auf Antrag der Beneficialerben der erbschaftliche Liquidationsprozeß unter dem heutigen Tage eröffnet und zur Anmeldung von Ansprüchen und zum Nachweise deren Richtigkeit ein Liquidations-Termin

auf den 17. August c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kammergerichts-Assessor Herrn Pauli anberaumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an die gedachte Masse zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, zu welchem Behufe die Rechtsanwälte Otto und Scholtz in Vorschlag gebracht werden, in obigem Termine zu erscheinen, unter der Verwarnung, daß die ausbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Meseritz, den 28. März 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

Daß die Frau Marianna Michalina Dorothea, geborene Ziolecka, verwittwet gewesene von Karczewska, nachdem sie für majorenn erklärt worden, durch die gerichtliche Erklärung vom 27. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer jetzigen zweiten Ehe mit dem Herrn Rittergutsbesitzer Joseph von Hulewicz zu Chobielin bei Nakel, Szubiner Kreises wohnhaft, ausgeschlossen hat, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Trzemeszno, den 8. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Drechsler Carl Friedrich Behnke und die Wittwe Henriette Löschmann geborne Lüdtke zu Pudewitz, haben mittelst Ehevertrages vom 24. April 1850 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schroda, den 3. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Arbeitsmann Joseph Cieslak aus Wittowo und die Wittwe Margaretha Przybyl geborne Zamitek daselbst, haben mittelst Ehevertrages vom 29. April 1850 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schroda, den 2. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

Die Stelle eines Sekretärs mit 15 Rthlr. Monatsgehalt ist an einen geübten Amanuensen, welcher polnisch zu übersetzen vermag, sofort zu vergeben vom Notar und Rechts-Anwalt Wolff.

Inowraclaw, den 3. Juni 1850.

Bei meinem Abgange von Schroda nach Wronke empfehle ich mich hierdurch auf das Freundlichste allen meinen Bekannten und Freunden, von denen ich nicht persönlich habe Abschied nehmen können.

Schroda, am 2. Juni 1850.

Jäkel.

Auktion.

Montag den 10. d. Mts. früh 9 Uhr werden im hiesigen Königlichen Train-Depot (Magazinstraße No. 7.) verschiedene für den Königlichen Dienst nicht mehr anwendbare Wagen, Geschirre, Stall-Utensilien, wollene Decken, so wie eine Menge anderer verschiedenartiger Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt.

Posen, den 5. Juni 1850.

Königliches Train-Depot 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr soll im Magazin Nr. I. hierselbst eine Quantität Roggenkleie, Fußmehl, Roggen- und Hafer-Fegekaff ꝛc., sowie eine Parthie alter Sack-Lumpen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 6. Juni 1850.

Königl. Proviant-Amt.

Die Goldbergerschen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten

sind nach wie vor in ***Posen*** **nur allein** bei ***Ludwig Johann Meyer,*** Neuestrasse neben der Griechischen Kirche, in ihrer ursprünglichen, bisher ***unübertroffenen Form*** und ***Zusammenstellung*** echt und zu den festgestellten Fabrikpreisen zu haben. Zur Empfehlung dieser in Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Polen, Spanien, Schweiz, Russland, Italien, Ungarn und Nord-Amerika verbreiteten, von mir erfundenen und verfertigten sogen. Goldbergerschen Ketten wird es genügen anzuführen, dass dieser galvano-electrische Apparat in ***seiner bisherigen Construction*** durch die scientifischen (wissenschaftl.) Forschungen der ***medic. Facultät zu Wien*** u. folg. ***wohlrenommirter Aerzte:***

Dr. **Harless**, Kgl. Pr. Geh. Rath, Ritter d. Roth. Adlerord. u. Prof. a. d. Univ. zu Bonn; Dr. **Braun**, Kgl. Sächs. Prof. a. d. Univ. zu Leipzig; Kgl. Baiersch. Medic.-Rath Dr. **Dotzauer** in Bamberg; Kgl. Pr. San.-Rath u. Kreis-Phys. Dr. **Filehne** in Erfurt; Dr. **Alois Prosper Raspi**, Prof. u. Procur. an der K. K. Univ. zu Wien; Kgl. Sächs. Med.-Ratk Dr. **Clarus**, Prof. a. d. Univ. zu Leipzig; Dr. **Lange**, Kgl. Kreis-Chirurg. u. Kreis-Direct. in Quedlinburg; Dr. **Koch**, Herzogl. Nassauisch. Med.-Rath in St. Goarshausen; Fürstl. Rath u. Phys. Dr. **F. Hartmann** in Arnstadt; Dr. **Nick**, Kgl. Würtemb. Amts-Arzt in Isny; Dr. **J. N. Saller**, Leib-Arzt Sr. Hoh. d. Herz. Ferdinand, Ritter etc. zu Wien; Dr. **Weiss**. Kgl. Pr. Regim.-Arzt in Potsdam; Dr. **Gustedt**, Kgl. Kreis-Phys. in Wolmirstedt; Dr. **Ant. Dav. Bastler**, Kais. Prof. zu Wien; Dr. **Engler**, Kgl. Kreis-Phys. in Breslau; Kurfürstl. Landger.-Arzt Dr. **Kampfmüller** in Cassel; Dr. **Mankiewicz**, Kgl. Kreis-Phys. in Nakel; Kgl. Hannov. Land-Phys. Dr. etc. **Krohne** in Nordheim; Dr. **Haas**, K. K. Stadt-Phys. in Budweis (Böhmen); Dr. **Arnold**, Comm. Arzt in Schweidnitz; Kgl. Dän. Bat.-Arzt **A. Gerner** in Copenhagen; Dr. **Theoph. Fleischer**, Mitgl. d. med. Facultät zu Wien; Kgl. Milit.-Arzt **Flieger** in Königsberg in Pr.; Stadt- u. Crim.-Arzt **Georg Hickel** in Neutitschein (Mähren); **Doudaine**, doct. en Médec., de la Faculté de Paris; Dr. **Carl Sterz**, K. K. Primar-Arzt in Wien; Dr. **Norbert Avée**, Mag. d. Geburtshülfe u. Heilkunde in Andrichau (Galizien); Dr. **Müller**, Herz. Nassauisch. Med.-Rath in Wiesbaden; Dr. **Arntz**, pract. Arzt in Cleve; Dr. **Remack**, pract. Arzt in Posen; Kgl. Bat.-Arzt **Rabetge** in Oppeln; Milit.-Arzt **Herrm. Kraus** in Leipzig; Dr. **Ley**, pract. Arzt in Schleusingen; Dr. **Haarmann**, pract. Arzt in Gerbstädt; Dr. **L. Schwarzenberg**, pract. Arzt u. Wundarzt in Schakensleben; Dr. **Kahleis**, pract. Arzt in Radegast bei Delitzsch; Dr. **Haselof**, pract. Arzt in Berlin; pract. Wundarzt **Schiefer** in Buckau-Magdeb.; pract. Zahnarzt **F. Felgentreff** in Potsdam; Dr. **Ruge**, pract. Arzt in Berlin; Dr. **Oppler**, pract. Arzt in Tarnowitz; Dr. **Schüller**, pract. Arzt in Lüben; Dr. **Speyer**, pract. Arzt in Jauer; Wundarzt **Weinsheimer** in Nailla (Baiern); Dr. **Stempel**, pract. Arzt in Neustadt a. d. H. (Baiern); Dr. **Carl Böhm**, pract. Arzt in Clausthal (Hannover); Dr. **Forster**, pract. Arzt in Carlsbad (Böhmen); Dr. **Wendt**, pract. Arzt in Boitzenburg; Dr. **Gentil**, pract. Arzt in Strassbessenbach bei Aschaffenburg; Dr. **Krogmann**, pract. Arzt in Hagenow; Dr. **Adam Heinrich Meyer** in Chemnitz; pract. Wundarzt u. Operat. **Carl Gust. Troitzsch** in Frankenberg (Sachsen); Dr. **Frank**, pract. Arzt in Wurzen; Dr. **Riemschneider**, pract. Arzt in Grimma; Baccal. med. **Schmidt** in Leipzig; Chirurg. **Ignaz Rauschenberger** in Ybbschütz (Oesterr.); Dr. **Arnold Gusmann**, pract. Arzt in Lemberg; Bez.-Chirurg. **Anton Piringer** in Gleinstätten (Steyermark); Dr. **J. F. Kirsten**, pract. Arzt in Leipzig; Dr. **Weiss**, pract. Arzt in Speier; pract. Arzt Dr. **Scharff** in Gebesee (Reg.-Bez. Erfurt); Dr. **Pauck**, pract. Arzt in Neuhaus (Böhmen); Dr. **Kalt**, pract. Arzt in Coblenz; Dr. **J. C. A. Buhle**, pract. Arzt in Alsleben a. d. S.; Dr. **Stolte**, pract. Arzt in Potsdam; Dr. **Behrend**, pract. Arzt in Goldberg (Schlesien); Dr. **Richter** in Berlin; Dr. **Carl Beier**, pract. Arzt in Leipzig; Dr. **Tieftrunk**, pract. Arzt in Halle a. S.; Dr. **Neide**, pract. Arzt in Tarnowitz; Dr. **Maffei**, pract. Arzt in Salzburg; Dr. **Finn**, pract. Arzt in Gross-Breitenbach; Dr. **Anton Schönach**, pract. Arzt in Inspruck; Dr. **Cornet**, pract. Arzt in Hall (Tyrol); Dr. **Polack**, pract. Arzt in Ischl; Dr. **Hirschfeld**, pract. Arzt in Tuchel (Reg.-Bez. Marienwerder); Med. Chir. u. Accouch. **Schneider** in Hohenfriedeberg (Schlesien); Magister d. Zahnheilkunde u. Geburtsarzt Dr. **A. M. Lowy** in Wien; Dr. **Jos. Blaschke**, pract. Arzt in Neutitschein (Mähren); Dr. **Schmidt**, pract. Arzt in Königsberg in Pr.; Dr. **Cohn**, pract. Arzt in Berlin; Dr. **W. Pauly**, pract. Arzt in Landau; Dr. **Krüger**, pract. Arzt in Tennstädt (Reg.-Bez. Frfurt); Landarzt **Mohr** in Eichstädt (Baiern); Dr. **S. Jeiteles**, pract. Arzt in Prag; Stadtwundarzt **Joseph Pur** in Freiberg (Mähren); Dr. **A. Kaan**, pract. Arzt in Triest; Dr. **Hengstenberg**, pract. Arzt in Meurs (Rhein-Prov.); Chir., Accouch. u. Dentist **Nowottny** in Böhm. Leipa; Dr. **N. H. Tiedemann**, pract. Arzt in Wöhrden (Holstein); Dr. **Körner**, pract. Arzt in Itzehöe; Dr. **L. Raudnitz**, pract. Arzt in Wien u. A. m.;

seine hohe rationelle Würdigung gefunden und ***über alle Nachbildungen*** gestellt worden ist — (so z. B. attestirt der Kgl. Sächs. Prof. an der Univers. zu Leipzig, Hr. Dr. Braun: "dass die Goldbergerschen galvano-electr. Ketten gegen Rheumatismus und »andere dergleichen Uebel ***den Vorzug vor anderen dergl. Fabrikaten »verdienen,*** auch sich als äusserst wirksam und heilbringend bewiesen haben, »bescheinigt auf Verlangen. Leipzig, den 5. Mai 1849. Prof. Dr. Braun.«) — während andererseits die wohlthätige und heilkräftige Wirkung der Goldbergerschen Ketten auf empirischem (erfahrungsgemässem) Wege durch mehr als ***Ein Tausend amtlich beglaubigte*** Atteste hochachtbarer Personon, die in einer gedruckten Broschüre zusammengestellt, in sämmtlichen Dépôts der Goldbergerschen Ketten unentgeldlich ausgegeben werden, ausser allen Zweifel gesetzt, und die ***Celebrität*** dieser Ketten hierdurch vollkommen gerechtfertigt ist.

J. T. GOLDBERGER, in Berlin, vorm. in Tarnowitz,

K. K. Oesterr. privilegirte und Kgl. Preuss. concessionirte Fabrik galvano-electrischer Apparate.

Zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums sind die Goldbergerschen Rheumatismus-Ketten auch vorräthig: in Birnbaum bei Herrn J. M. Strich; in Bromberg bei Herrn C. F. Beleites; in Chodziesen bei Herrn Kämmerer Breite; in Inowraclaw bei dem Königl. Assistenz-Arzt Herrn Hoffmann; in Lissa bei Herrn J. L. Hausen; in Nakel bei Herrn L. A. Kallmann; in Rawicz bei Herrn J. P. Ollendorf; in Schmiegel bei Herrn Jacob Hamburger; in Krotoschin bei Herrn A. E. Stock.

Für Auswanderer.

Die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft expedirt am 29. Juni das rühmlichst bekannte Schiff „Nordamerika" von Hamburg nach New-York zu sehr ermäßigten Preisen. Gültige Aufnahmescheine können gelöst werden bei ihrem Haupt-Agenten Nathan Charig in Posen, Markt No. 90.

Als besondere Empfehlung verdient erwähnt zu werden, daß eins ihrer Schiffe „Rhein" am 6. April nach New-York in See gegangen und nach einer sehr raschen Fahrt von 34 Tagen am 12. Mai daselbst angekommen ist, und somit 3 Tage kürzere Reise hatte, als das am 4. April abgegangene Dampfschiff „Britisch-Queen", welches am 11. Mai in New-York ankam.

Ueber die Behandlung der Passagiere auf den Schiffen herrscht Seitens derjenigen Ausgewanderten, die sich ihrer bedienten, nur **eine**, die günstigste Stimme.

Das sub No. 1. am Breslauer Thore, vis à-vis dem Hôtel de Vienne belegene Grundstück, in dessen Vorderhause seit vielen Jahren eine Schankwirthschaft getrieben wird, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird ertheilt im Hause Nr. 84/16. Fischerei.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Küche wird gleich oder von Johanni zu miethen gesucht. Adressen beliebe man in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Berliner Straße Nr. 29. steht ein verdeckter leichter Reisewagen zum Verkauf. Nachfrage im 1sten Stock.

C. Siegert,

Kupfer- und Messing-Waaren-Fabrikant in **Stettin,** große Lastadie Nr. 194.,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Apparate neuester Konstruktion zu Runkel-Rüben-Zucker-Fabriken, Zucker-Raffinerien, Branntweinbrennereien, Destillationen u. s. w.; fertigt die dabei vorkommenden Messing- und Eisen-Arbeiten und hält fortwährend Lager von Messing-Arbeiten und gezogenen kupfernen Röhren in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen.

Für die auf

Drei Millionen Thaler

fundirte

Preußische National-Versicherungsgesellschaft in Stettin,

übernehmen wir, als deren Haupt-Agenten, für den Regierungs-Bezirk Posen Versicherungen gegen **Feuer-** und **Strom-**Gefahren zu festen Prämien.

Baumert & Rabsilber,
Gerber- und Büttelstr.-Ecke 18.

Frisch gebrannte Ziegel und Dachsteine bei

A. Krzyżanowski,
kleine Gerberstraße No. 9.

Große Messinaer Apfelsinen u. Citronen (von seltener Größe) sind billigst zu haben, nebst besten fetten geräuch. Weser-Lachs, beste neue Heringe, extra feines frisches Prov.-Oel, das Pfd. zu 9 Sgr., u. große grasgrüne Orangen bei

J. Ephraim, Wasserstraße **No. 2.**

Eine damascirte Doppelflinte mit neusilberner Garnitur ist bei dem Brande auf St. Martin abhanden gekommen. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Wie es einem geehrten Publikum bekannt sein wird, ist in diesen Tagen einer unserer Kameraden durch Selbstmord von uns geschieden. Es haben sich über diese Sache verschiedene Gerüchte verbreitet, die der Ehre eines geachteten Mannes, unseres Wachtmeisters, sehr nahe treten. Um allen Verläumdungen zu begegnen, halten Unterzeichnete es für ihre Pflicht, die Ehre des Genannten aufrecht zu erhalten und zu erklären, daß derselbe nicht schuld an dem Tode des Entseelten ist, vielmehr, und das können wir beeiden, daß der Todte, wenn er dem so oft wohlgemeinten Rath des Wachtmeisters gefolgt wäre, nicht ein so unglückseliges Ende genommen haben würde. — „Undank der Welt Lohn!" Dies Sprüchwort bei einem unserer Kameraden anwenden zu müssen, thut leid dem

Unteroffizier-Corps der 2. Eskadron Königl. 7. Husaren-Regiments.

Posen, den 4. Juni 1850.

Das neu erbaute Passagier-Dampfschiff



„Merkur"

gekupfert, mit zwei Maschinen von 75 Pferdekraft, drei eleganten Salons und einer guten Restauration versehen, fährt

vom 11. Juni ab:

Von Stettin nach Swinemünde:	Von Swinemünde nach Stettin:
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12½ Uhr Mittags.	jeden Montag, Mittwoch, Freitag 7 Uhr Morgens.

Im Juli und August:

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 2 Uhr Nachmittags.	jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 7 Uhr Morgens.

Passagiere nach und von **Misdroy werden bei Lebbin** abgesetzt und aufgenommen.

Nach Putbus auf Rügen, vom Juli ab:

Von Stettin: jeden Dienstag und Freitag 2 Uhr Nachmittags.
Von Swinemünde: jeden Mittwoch und Sonnabend 5½ Uhr Morgens.

Von Putbus retour

nach Swinemünde: jeden Mittwoch und Sonntag 2 Uhr Nachmittags.

Preise:

Von Stettin nach Swinemünde:
I. Klasse à Person 1 Rthlr. 15 Sgr.,
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte,
Domestiquen 20 Sgr.
II. Klasse à Person 1 Rthlr.,
Equipagen von 2—5 Rthlr., für jedes Pferd 2 Rthlr.
Fracht à Centner oder 2 Kubikfuß 6 Sgr.

Von Stettin nach Putbus
hin und retour à Person 4 Rthlr. 15 Sgr.,
hin oder retour „ 3 „
Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen die Hälfte.

Von Swinemünde nach Putbus
hin und retour à Person 3 Person 3 Rthlr.,
hin oder retour 2 Rthlr.

Jeder Passagier hat **80 Pfund Gepäck frei,** Ueberfracht nach Tare. Billets werden am Bord des Schiffes gelöst. **Näheres bei Taetz & Comp. in Stettin.**

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** in Berlin, vertreten durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, so wie durch den Special-Agenten Hrn. **H. Grunwald,** Markt No. 43., empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen jeder Art zu billigen aber festen Prämien, ohne Nachzahlung. Die Policen werden **sofort** durch den Unterzeichneten ausgefertigt, so wie jede beliebige Auskunft und Antrags-Formulare gratis ertheilt.

Benoni Kaskel, Haupt-Agent, Breitestrasse No. 22.

Das große

Mantillen und Visiten-Lager,

Wilhelmsstraße **Hôtel de Baviére,**

ist durch neue Zusendungen aufs Vollständigste assortirt und bietet einem hochgeehrten Publikum eine reichhaltige Auswahl in ***Sammt, Atlas, Moirée*** und ***Taffets,*** nach den neuesten ***Pariser*** und ***Londoner Modells*** gefertigt, zu bedeutend billigen Preisen.